

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie*

14. Jahrgang, Nr. 20

6. Oktober 2024

Herausgabe: Roland Tüscher (*gem. §4/Statuten AAG). Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren © Alle Rechte vorbehalten.



Odin, 5. Jhdt.

INHALT

Ahrimans leere Versprechen Zwischen seelischer Ermüdung und geistigem Unvermögen Lilly Gebert	1
Odin und Widar der germanische und der deutsche «Sprachgenius» Franz-Jürgen Römmeler	7
Rudolf Steiners letzte Ansprache: Ein neuer Auftrag an die zukünftige Leitung des Goetheanums Peter Schleip	12
Kreuzende Wege Persönliches anlässlich Karen Swassjans Hinschied von Martin Barkhoff	15
Spendenaufruf Roland Tüscher	16

Ahrimans leere Versprechen

Zwischen seelischer Ermüdung
und geistigem Unvermögen.

Lilly Gebert

«Also die Dinge sind tot. ... Von jeher hatten sie von der Mühe gelebt, die man sich um sie machte. Schwer begreiflich: aber um Mühe gaben sie Leben. Man wollte sie mühelos, man wollte sie hergestellt haben. Das gelang auch. Aber um den Preis ihres Lebens. ... Eines Tags ... wird in den Zeitungen stehen: Wie jetzt erst bekannt wird, sind die Dinge verstorben. Wir werden darauf noch zurückkommen. Aber zur Zeit dieser Meldung werden nicht mehr Viele verstehen, was gemeint ist. Nur sehr alte Leute werden sich erinnern, in ihren jungen Tagen davon gehört oder gelesen zu haben: irgendwann einmal, vor Zeiten, lustige Vorstellung, sollten die Dinge, der Mond und der Bach und die Tanne, die Stadt und die Bucht und das Kornfeld gelebt haben.» — Erhart Kästner (nicht Erich)

Meine Traurigkeit darüber, was Menschen alles in der Lage sind, Teil ihrer materialistischen Morbidität werden zu lassen, begleitet mich schon mein Leben lang. Anfangen in der Schule, wo die Räume der Lebendigkeit von Jahr zu Jahr so eng wurden, dass ich nicht mehr hingehen wollte; den Tieren im Tierpark oder Zoo, die mich durch Zäune oder Scheiben mit der Schwere ihrer Augen derart durchdrangen, dass ich mich später dafür schämte, ihr Gefängnis als Freizeitaktivität konsumiert zu haben; bis hin zur heutigen Umweltschutzbewegung, dessen «Philosophie», diese Welt nicht mehr als einen Organismus aufzufassen, sondern als messbaren und in Zahlen und Statistiken ausdrückbaren Erdklumpen, mich in meinem Urvertrauen vollends unverstanden und alleine fühlen lässt.